

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Müßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 174.

Verantwortl. Redakteur
Nr. 7.

47. Jahrgang.
Freitag, den 30. Juli

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 173, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. — Inserate werden die vierteljährliche Korpusspille oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Aus Stadt und Land.

* **Lichtenstein.** Dem die Amtshauptmannschaften Glauchau und Zwickau umfassenden Feuerweh-Verbande gehören zur Zeit 55 Wehren mit über 5000 Mitgliedern an.

* Von den militärischen Paladinen Kaiser Wilhelms I. weisen unter uns nur noch zwei: König Albert von Sachsen und Generalfeldmarschall v. Blumenthal. Für den Letzteren ist der 30. Juli 1897 ein bedeutungsvoller Ehrentag: er sieht an diesem Tage auf eine Dienstzeit von nicht weniger als volle 70 Jahre zurück. Die lange preussische Militärgeschichte kennt nur drei gleich Bevorzugte, darunter „Bapa Wrangel“ und den großen Koltze. Die amtliche Jubelfeier ist auf den 30. Juli festgesetzt, weil an diesem Tage der greise Feldmarschall sein 87. Lebensjahr vollendet. Graf Blumenthal zählt unter unseren Feldherren, neben Koltze, unbestritten zu den ersten Strategen und Taktikern. Wo er selbständig handelte, traf er mit scharfem Verstande und klarem, sicherem Blicke stets das Richtige, und wo er Koltzes gigantische Pläne aufzuführen hatte, war er der vorzüglichste Uebersetzer derselben in die Wirklichkeit. Im Verkehr mit den Untergebenen war er stets das Musterbild eines fürsorglichen und nur immer mit gewinnender Zurückhaltung tadelnden Vorgesetzten. Vor allem aber zeichnet ihn neben unbeugsamer Offenheit und Wahrheitsliebe eine Bescheidenheit aus, welche nur von seinen Verdiensten übertrifft wird. Es ist schmerzhaft, daß der greise Marschall gerade zu seinem Jubelfeste körperlich leidet. Es ist der Wunsch, wir dürfen wohl sagen, des gesamten deutschen Volkes, daß der ehrwürdige Kriegsheld, der 70 Jahre für sein Volk die Waffen getragen, von seinem Leiden sich rasch und ganz zur alten Rüstigkeit erhole, auf daß die Nation diesen Sohn, auf den sie mit Recht stolz ist, noch lange lebend ehren darf, wie er es verdient.

Die Firma Friedrich Krupp, Gussstahlfabrik Essen in Rheinpreußen, ersucht um Wiedergabe folgenden Rundschreibens: Nach einem vor etwa Jahresfrist aufgetauchten Gerücht, welches sich in der Presse des In- und Auslandes mit Hartnäckigkeit erhält, soll auf den Krupp'schen Werken die Herstellung von Fahrern aufgenommen worden sein oder aufgenommen werden. Dieses Gerücht ist durchaus unbegründet und ersuche ich Sie, demselben bei jeder geeigneten Gelegenheit entgegenzutreten. Mit achtungsvollem Grusse Fried. Krupp. Das Direktorium.

— **Dresden, 25. Juli.** Es dürfte sehr wenig bekannt sein, daß die königliche Polizeidirektion bei ihrer Kriminalabteilung ein eigenes photographisches Atelier eingerichtet hat, welches zur Herstellung der für das Verbrecher-Album bestimmten Bilder dient. Die Anzahl der im Verbrecher-Album befindlichen Bilder hat sich auf über 1000 erhöht. Das Album ist nach den verschiedenen Arten der Verbrecher geordnet, ebenso wurde zum Zwecke bequemer, die Auffindung der einzelnen Bilder auch nach alphabetischer Ordnung ermöglichen der Handhabung ein „Register zum Verbrecher-Album“ eingerichtet. Dasselbe besteht aus einer Sammlung von Registerblättern in der den Bildern des Albums entsprechenden Anzahl, welche nach dem Alphabet geordnet in Kästen verwahrt werden. Die Registerblätter enthalten außer der Photographie die vollständigen Angaben über Personalien des Verbrechers, über Spitznamen und Verbrecher-Kategorie, das Ergebnis der Messungen und Beschreibungen des Körpers nach Bertillon'scher Vorschrift, ein Strafregister, Angaben über Komplizen und Helfer bei den abgeurteilten Straftaten, sowie eine spezielle Charakteristik der betreffenden Person. Auch folgen die Abbildungen des Daumens, Zeigefingers, Mittelfingers und Ringfingers der rechten Hand, sowie die Handschrift des Verbrechers. Auch ein Kriminal-Museum befindet sich bei der Krimi-

nalabteilung der königlichen Polizeidirektion. Dasselbe ist namentlich in der letzten Zeit in seinem Bestande erheblich vergrößert worden, Dank dem Entgegenkommen des kgl. sächs. Justizministeriums, welches auf dahingehendes Ersuchen die Gerichte und Staatsanwaltschaften des Königreiches Sachsen angewiesen hat, die bei ihnen vorhandenen, für die Zwecke der Sammlung geeigneten Gegenstände, soweit solche entbehrlich sind und soweit nicht nach den bestehenden Vorschriften in anderer Weise damit zu verfahren ist, der Polizeidirektion zu überlassen. Neu hinzugekommen sind insbesondere die Handschriftensammlung, sowie die Sammlung der im Königreich Sachsen vorgekommenen Münzfälschstücke und der zu ihrer Herstellung verwendeten Apparate. Die Handschriftensammlung ist in Fächern nach verschiedenen Verbrecherkategorien geordnet und weist einen Bestand von 700 Handschriften auf. Jeder Verbrecher hat zu dieser Sammlung durch die Niederschrift eines eigenen Lebenslaufes beitragen müssen. Die Kriminalabteilung Dresdener Polizei steht unter der Leitung des Herrn Regierungsrat Röttig.

— **Leipzig, 28. Juli.** Ueber eine Sympathie- und Kundgebung für die Deutschen in Böhmen wird berichtet: An den Montanistischen Klub für die Bergreviere Teplitz, Brüx und Komotau ist von Seite des Lehrerkollegiums der königl. Bergakademie zu Freiberg i. S. nachstehende Kundgebung gelangt: „Den deutschen Fachgenossen im böhmischen Nachbarland sprechen die Unterzeichneten, die sich ihnen in Gleichheit der Gesinnung, wie in Berechtigung und Darbarkeit verbunden fühlen, anlässlich der schweren Verdrängung, welche über das Deutschland in österreichischen Landen gekommen ist, ihre tiefempfundene Teilnahme aus, versichernd, daß sie, was die Zukunft auch bringen möge, unentwegt in bergmännischer Treue zu ihnen stehen werden. Freiberg, am 20. Juli 1897.“ Folgen die Unterschriften des Kollegiums.

* Das „Leipz. Tgbl.“ meldet unterm 27. d. Mts.: Der f. Rt. auf der Jagd verunglückte Hauptmann Schwanecke vom 134. Infanterie-Regiment wurde zum Bezirkskommandanten des Landwehrbezirks Glauchau ernannt.

— **Dresden i. S., 28. Juli.** Heute vormittag vollzog sich am Grabe Deutschland hier ein Alt schöner Eindrucks zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern. Die Herren Steiger Herrm. Schulz, Treibemstr. Aug. Grabner, Berginvaliden Heinrich Freitag, Erdm. Schenkel und Friedr. Groß erhielten aus Anlaß ihrer 25jährigen Thätigkeit bei der Gewerkschaft Deutschland namhafte Geldgeschenke. Dieselben wurden unter entsprechender Ansprache vom Herrn Bergdirektor Köpfer in Gegenwart des Herrn Kassendirektor Weiß und Herrn Bergassistent Härtel überreicht.

— **Schneeberg, 27. Juli.** Nach einer neueren Mitteilung werden sich voraussichtlich die Korpsmanöver bis in die Schneeberg-Rothberger Gegend erstrecken. Hier finden jetzt Ermittlungen über die in Schneeberg mögliche höchste Zahl der Belegung mit Truppen statt. Dasselbe geschieht in Neustädtel.

— **Grümm.** Vermißt wird der Realschüler Paul Bschorn aus Kleinschocher, der am 23. Juli zum Besuch bei seiner Großmutter zu Burgberg eingetroffen ist und sich am nämlichen Vormittag gegen 9 Uhr aufgemacht hat, andere Verwandte in Kamerun bei Bahren zu besuchen. Dort ist er nicht angekommen, ebensowenig ist er zur Großmutter oder zu seinen Eltern zurückgekehrt. Der Junge ist 10 Jahre alt, trägt dunklen Cassinetanzug, schwarze Strümpfe, braune Lederschuhe und eine rote Mütze mit Silberkante am oberen Rand, hat hellblondes Haar, blaue Augen und hatte ungefähr 4 Mk. bei sich. Etwas Nachrichten über seinen Verbleib wolle man an die Gendarmarie gelangen lassen oder

an seinen besorgten Vater Herrn Lokomotivführer Aug. Bschorn in Kleinschocher.

— Daß auch in unserer Zeit die Originale noch nicht ausgeflorben sind, beweist folgender „Fall“. Es war in einem Hotel zu Großenhain. Da hielt beim Wirt wundermild einer Einkehr, den an die frische Luft zu befördern sich bald als dringend wünschenswert erwies. Ehe der Hausknecht herbeikam, war dieses Geschäft bereits vom Reiner besorgt worden. Der Hinausgehende sah auf dem Pflaster und sah nunmehr auch dem Hausknecht ins Auge. Der Hausknecht sagte: „Was ist denn los?“ und — der an die Luft Beförderte meinte kaltlachend: „Ach,ähn Se, 's is schon alles vorbei, wir brauch'n Se nich mehr. Aber, daß Se nich umsonst gekommen sin, hier ha'm Se ein Reugroschen!“ Sprach's, zahlte und verschwand.

— **Großenhain, 28. Juli.** Welche sonderbaren Scherze sich manchmal die Glückgöttin Fortuna bei Verteilung von Lotteriegewinnen leistet, beweisen einige Vorkommnisse bei der Verlosung der Großenhainer Ausstellung. Ein Bäckerlein aus der Gohlische gewann einen feinen Federfächer, den man dem glücklichen Gewinner anempfahl, zum Fliegenwegweiden im heimischen Kuhstalle zu verwenden, eine Dame gewann als Rippesache für ihr Salonstischchen einen Flug, ein Friseur einen Schlepptisch als günstiges Omen für die zu erwartende Geschäftsvergrößerung, eine Wagn darfs ihre kräftigen Glieder in einen Fauteuil schmiegen, während ein Tuchfabrikant Stoff zu einem Paar Beinkleidern und ein bekannter Janker einen Topf Honig gewonnen usw.

Deutsches Reich.

§ **Berlin, 28. Juli.** Ein in Münster erscheinendes Blatt hatte berichtet, die deutschen Unterhändler bei dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hätten bei der Ratifizierung des Vertrages es derart an Aufmerksamkeit fehlen lassen, daß es den russischen Unterhändlern gelungen sei, eine deutscherseits abgelehnte Bestimmung über die Eisenbahntarife in den Vertrag hineinzuschmuggeln. Von berufener Seite ist die „Nord. Allg. Ztg.“ zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mitteilung, welche von einem großen Teile der Presse teils mit, teils ohne Kommentar wiedergegeben wird, vollständig aus der Luft gegriffen sei.

§ Aus Anlaß des bevorstehenden 70jährigen Militärdienst-Jubiläums des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal werden die Kabinettsordres veröffentlicht, wodurch die drei Kaiser, denen Graf Blumenthal diene, dessen hohen Verdienste anerkennen. Die Kabinettsordre Kaiser Wilhelms I., die aus dem Juli 1887 stammt, lautet: „Ich spreche Ihnen zum 30. d. M., dem Tage, an welchem vor 60 Jahren Ihre an hohen Verdiensten und Ehren so reiche Dienstzeit begann, meine wärmsten und herzlichsten Glückwünsche aus und wünsche, daß mein beifolgendes Bild Ihnen noch recht lange und demnächst Ihren späteren Nachkommen vor Augen stellen möge, wie Ihr König Ihres hervorragenden Anteils an drei ruhmreichen Kriegen und Ihrer für alle Zeiten auf den Ehrentafeln der Armee verzeichneten Dienste jederzeit mit wärmstem Dank und hoher Anerkennung eingedenk gewesen ist. So lange Gottes Wille uns noch beisammen läßt, immer Ihr dankbarer König Wilhelm.“ — Kaiser Friedrich schrieb ihm am 15. März 1888: „Rein lieber Blumenthal! Indem ich Sie hiermit zu meinem Generalfeldmarschall ernenne, will ich, daß die Welt erkenne, wie die erste Verteilung gedachter höchster Stellung in unserem Heere durch mich dem Wanne zu teil wird, der mein Berater während der entscheidungsreichen, großen Feldzüge der letzten Jahrzehnte war. Zugleich sollen Sie in dieser Ernennung ein Zeichen meiner unauslöschlichen Dankbarkeit für dasjenige, was ich Ihnen 1866 wie 1870/71 danke, erkennen. Mögen Sie diese Würde noch viele Jahre und zum Segen für unser Heer bekleiden. Für mich aber bitte ich